



# Universitätszeitung

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN - ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED

Die ersten Wochen des Praktikums sind um die ersten Erfahrungen...  
wurden gewonnen. Wie vielfältig  
sind diese Erfahrungen und wie  
viel sie in allen Kollektivs  
gewirkt und verfestigt werden  
sollen.

## An der Seite der Schrittmacher...

**M**it unserer PRAKTI machen wir Weltpolitik für den Sozialismus! Das ist das Bekenntnis der Jugendbrigade „Anne Godeau“ aus der PRAKTI-montage des VEB Kamera- und Kinowerke Dresden. Auf der Mitgliederversammlung unserer Praktikanten erzählte die Jungarbeiterin, Mitglied der FDJ-Leitung Martina Angermann, wie sie erreicht haben, die Produktion dieser vollautomatischen Kameras, die in viele Länder exportiert und besonders auch in den USA sehr begehrt ist, in kurzer Zeit von monatlich 300 auf 3.500 Stück zu steigern. Es gibt bereits eine Reihe Beispiele, wo unsere Studenten wie diese Schrittmacher an ihre Arbeit gehen und ihre Verbandsaufträge erfüllen.

**Im VEB Tabakuni Dresden**  
führen Studenten der Fakultät Technologie, Ingenieurökonomie und des Industrieinstitutes zwei Komplexpraktika durch. Eines davon hat den wirtschaftlichen Einsatz einer lochkartengesteuerten Trommelrevolverdrehmaschine zum Untersuchungsthema, da der wirtschaftliche Einsatz dieser Maschinen im Betrieb angezweifelt wird. Das andere Komplexpraktikum dient der Einführung einer Fließfertigung von Wellen, Bolzen und wellenähnlichen Teilen. Dazu ist von einem Absolventen der Fakultät Ingenieurökonomie eine Diplomarbeit geschrieben worden, die nun die Arbeitsgrundlage bildet.

**Aus Erfurt**  
schreibt uns Karin Schellenberger:  
„Ein Durchlaufplan garantiert uns alleseitigen und organisierten Einsatz. Wir haben bisher viel Neues und Interessantes kennengelernt. Wir lernen mit der Bau-Uni einen Betrieb kennen, der seit langem seinen Produktionsplan erfüllt. Das wird vor allem durch eine tägliche Plankontrolle erreicht, was bei einem Bezirksbetrieb schon eine außergewöhnliche Leistung ist. Jeden Tag erscheint ein Extrablatt der Betriebszeitung, das von der Planerfüllung des vorhergehenden Tages in anschaulicher, oft auch satirischer Form berichtet. In dieser Woche wollen wir selbst unsere Mitgliederversammlung durchführen und dazu den Partei- und FDJ-Sekretär gewinnen. Wir wollen die Möglichkeiten des Praktikums voll ausnutzen und uns möglichst viele Kenntnisse aneignen.“

Eckehard Nittkam, Kreisleitungsmitglied und Leiter unseres FDJ-Stützpunktes Erfurt, berichtet: „In Erfurt wurde das Praktikum von fast allen Betrieben gut vorbereitet. Durchlaufpläne mit konkreten Aufgaben sind vorhanden, z. T. werden wöchentliche Aussprachen und Vorträge mit den Freunden durchgeführt. Auf unseren Mitgliederversamm-

### Es lebe Algerien!

Nach sieben langen Jahren des Krieges, nach den furchtbaren Terrormaßnahmen der OAS wurde Algerien endlich am 1. Juli 1962 unabhängig. Mit überwältigender Mehrheit hatte das algerische Volk an diesem Tag unter dem Zehnkämpfer der Ultras in Paris, Bonn und Washington in einem Referendum einem unabhängigen Algerien zugestimmt.  
Am 5. Juli überbrachten deshalb die Universitätsparteileitung, die FDJ-Kreisleitung und die Universitätsgewerkschaftsleitung unseren algerischen Freunden herzlichste Glückwünsche. Auf der kleinen Feierstunde sprach der Vertreter der algerischen Studenten über die Kämpfe gegen die französischen Kolonialisten, über diesen lang ersehnten Tag der Verkündung der Unabhängigkeit, aber auch darüber, wie das algerische Volk auf der Grundlage des Programmes der Kommunistischen Partei weiter kämpfen wird. Das Land ist heute unabhängig, aber der Kampf ist noch lange nicht abgeschlossen. - Die KP Algeriens zeigt den Weg zur völligen nationalen Befreiung mit ihrem Programm der wahren Demokratie und des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts. Gemeinsam mit Studenten und Aspiranten aus China, Korea, Vietnam, der Sowjetunion, Ägypten, dem Irak, aus Jordanien und Griechenland überbrachten wir unseren algerischen Freunden die Kampfesgrüße aller Angehörigen unserer Universität. Wir versicherten ihnen, bei der Überwindung der durch den langjährigen Krieg und den Terror der OAS verursachten Schäden zu helfen und an ihrer Seite zu stehen im Kampf gegen den Imperialismus und für die Errichtung eines freien, demokratischen Algeriens.

Gisela Schmidt

lungen werden auf unsere Bitte hin Mitglieder der Parteileitung der Betriebe über die Auswertung des 16. Plenums und den Kampf um die Planerfüllung und die Einführung der neuen Technik, um die Erziehung aller Menschen des Betriebes sprechen. Jeden Montag nach Arbeitschluss kommt die Stützpunktleitung mit allen Kollektivleitern in der Stadtleitung der FDJ zusammen. So wissen wir immer Bescheid und können das Praktikum gut beeinflussen. Wir bereiten mit dem FDJ-Stadtverband gemeinsam einen besonderen Einsatz in der Aktion M zur Ausnutzung aller Maschinenreserven und für den Plan Neue Technik vor.“

Wie erfüllen wir unseren gesellschaftlichen Auftrag im Praktikum? Darüber gaben sich auch die Freunde

**in den Kamera- und Kinowerken**  
in ihrer Mitgliederversammlung Rechenschaft. Genosse Gerhard Fuhrmann, Sekretär der Betriebsparteileitung und gleichzeitig Mitglied des Zentralrats der FDJ, erzählte, wie sich der Betrieb aus dem alten Konzern zu einem sozialistischen Großbetrieb entwickelte, welche großen Leistungen die Menschen vollbrachten und wie ihr Bewusstsein gewachsen ist. „Deshalb stellten unsere Arbeiter nicht gleich eine rote Fahne an ihren Arbeitsplatz, aber wie sie um die Erfüllung des Planes ringen, wie sie zu jedem Einsatz, auch sonntags, bereit sind, daran messen wir ihr Bewusstsein.“

Dieter Hilger, Student der Fakultät Technologie und ehemals Jungarbeiter in diesem Betrieb, bezweifelte, ob die Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 118 Prozent und mehr zu erreichen sei ohne großzügige Investitionen. Eine Antwort gaben ihm die PRAKTI-Mädels, die sich als FDJler gegen den Ausschuffenfel, gegen die mangelnde Qualifikation, gegen die Bequemlichkeit und die Bürokraten tapfer durchsetzten. Diese Menschen sind die größten Re-

serven. Die andere Antwort gibt der Plan Neue Technik. Hier tauchte ein neues Problem auf:

Was können wir denn in den wenigen Wochen als Praktikanten verändern? Was machen wir, wenn die FDJ-Leitungen uns keine Aufgaben stellen oder selbst schlafen? Die FDJ-Organisation der Kamera- und Kinowerke hat jetzt ein Kampfprogramm zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts beschlossen, das nicht allgemeine Phrasen, sondern für jede Grundeinheit konkret meßbare, bis Ende des Jahres zu lösende Aufgaben enthält. Hinter jeder dieser Aufgaben steht die Nummer des TOM-Planes und der Jahresnutzen bzw. die Einsparungstunden als Ziel der Maßnahmen. In den einzelnen Bereichen bildet die FDJ sogenannte Realisierungsgruppen. Die Kontrollposten, der Klub der jungen Intelligenz, der Klub junger Techniker an der Betriebsberufsschule, die FDJler in Forschung und Entwicklung, alle arbeiten jetzt an einem konkreten Abschnitt. Natürlich ist dieser Plan nicht leicht durchzusetzen. Wer aber ist denn mehr als wir Studenten der technischen und ökonomischen Wissenschaften dazu berufen, den jungen Arbeitern und den Leitungen der FDJ die Bedeutung der neuen Technik zu erklären und dabei zu helfen, die ersten Schritte zur Verwirklichung zu organisieren?

Gerhard Sobie, Student der Fakultät Kerntechnik und Kollektivleiter, hatte aber Bedenken: Machen wir uns nicht unbeliebt und reichen unsere Kenntnisse denn aus, um den Mund aufzumachen? Natürlich kann man nicht sofort zu jeder Sache reden, und manchmal macht man sich auch unbeliebt. Aber - das gilt nicht nur für das Praktikum - muß es nicht gerade die Haupteigenschaft eines jungen sozialistischen Ingenieurs sein, mutig gegen alte Vorstellungen zu Felde zu ziehen und Neues, als richtig Erkanntes gegen alle Schwierigkeiten durchzusetzen? Wir werden in den nächsten

Jahrzehnten die Produktivkräfte in einem solchen Ausmaß vorantreiben wie noch nie eine Generation zuvor. Dafür holen wir uns jetzt das Rüstzeug an der Universität und im Praktikum. Mit diesen Gedanken gingen die Freunde nach der Mitgliederversammlung wieder an ihre Arbeit. Wir werden von ihnen noch berichten.

**Hier noch ein Tip:**  
● Die wichtigsten Ausführungen vom 16. Plenum des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und den Bericht des Genossen Bruno Leuschner findet ihr im „ND“ vom 29. Juni 1962.

● Das Referat von Nikita Chruschtschow auf dem Weltkongress für Frieden und Abrüstung erschien im „ND“ vom 12. Juli 1962.

Bestimmt werden euch die Leitungen des Betriebes helfen, diese Materialien zu erhalten und zu studieren. Schreibt uns, welche Gedanken euch während des Praktikums bewegen und wie ihr sie mit den Arbeitern, Ingenieuren und im Kreis aller Praktikanten besprecht. Berichtet uns über die besten Beispiele, wie ihr an der Seite der Schrittmacher euren Verbandsauftrag erfüllt.

Unser Bild rechts oben zeigt Jugendfreund Gerhard Schubert (Physik) beim Grundlehrgang Metall in der Betriebsberufsschule des VEB Kamera- und Kinowerke Dresden.

### Ehrlich gesagt...

Wir Jungen, wir Studenten sind manchmal noch nicht wach genug, wach genug für unser Leben, für unsere eigene Zukunft! Seit 1000 Jahren hat es noch nicht eine Stunde gegeben auf dem Erdball, in der in allen Ländern Frieden gewesen wäre. Über 60 Millionen Menschen haben die Kriege des Imperialismus in den letzten 50 Jahren verschlungen.

Wir haben das Glück, die erste Generation zu sein, die seit tausend Jahren dem Krieg das Genick brechen, den Frieden für immer retten wird! Sind wir uns voll bewusst, welche große Verantwortung das ist? Alle zehn Minuten geben allein die NATO-Länder eine Million Dollar für die Kriegsvorbereitung aus, in den USA propagieren Militärs „Spielregeln“ für den Atomkrieg, um dem Volk zu suggerieren, die großen Städte blieben verschont, und es wäre gar nicht so schlimm: Das militärische Kräfteverhältnis habe sich zugunsten der USA und ihrer Verbündeten geändert. In ihrem Raubtiergehirn dichten sie sich irgendwelche Chancen zusammen. 800 Millionen Tote, die laut Berechnungen des amerikanischen Wissenschaftlers und Friedenskämpfers Linus Pauling ein weltweiter Atomkrieg möglicherweise fordern würde, sind ihnen dabei nur eine strategische Größe.

Ein Maßstab unserer politischen Reife ist es, ob wir uns jetzt im Praktikum oder im Urlaub über die wichtigsten Tagesfragen und -ereignisse informieren, unsere Freunde zum Studium der wesentlichsten Presseartikel anregen und dann die Friedenspolitik unseres Arbeiter- und Bauernstaates parteilich vertreten, Misemachern und RIAS-Hörern entgegen-treten -, oder ob wir in den politischen „Urlaub“ gehen und gar von Gerüchten leben wie jene Studenten, die trotz ihrer „Intelligenz“ montags unsere Republik Bonn um zwei Millionen DM anpumpen ließen, weil es der RIAS sonntags „gemeldet“ hatte.

Es ist klar, um die Front gegen die Kriegshandstücker zu stärken, muß sich jeder die Frage vorlegen: Wie kann ich an meinem Platz höhere Leistungen vollbringen? Wie muß ich mich verändern, um meine persönliche Verantwortung zu tragen für unsere Zukunft? Genosse Chruschtschow rief den Delegierten des Weltkongresses zu:

Die Zeit zum Handeln ist gekommen! Mit Taten kann das Volk die Verleugter des Krieges dazu zwingen: vom politischen Schauplatz abzutreten, es kann eine Änderung des Kurses der Regierungen, des gesamten Klimas der internationalen Beziehungen erreichen. Dazu sind aber Aktionen, Aktionen und nochmals Aktionen aller Volkskräfte erforderlich. Das ist der Kern der Sache!

### ... im Schlepptau der Mitmacher!

#### Disziplin

● Im VEB Sternradio Berlin war die Leitung des Betriebes sehr bemüht, unsere Studenten nutzbringend einzusetzen und sie gleich zu Beginn des Praktikums mit den Problemen des Betriebes vertraut zu machen. Das ist nicht zuletzt ein Verdienst des Kollektivleiters, Genossen Werner Skiba, der vor Beginn des Praktikums bereits in den Betrieb ging, um den Einsatz vorzubereiten. Weniger als mit den Kollegen im Betrieb verstand sich Werner allerdings mit den Mitgliedern seines eigenen Kollektivs: Am Montag, dem 2. Juli, waren zwar die Vertreter der Betriebsleitung und der gesellschaftlichen Organisationen vollzählig, von neun Studenten aber nur vier erschienen, die anderen begannen das Praktikum „am Dienstag“.

● Im VEB Motorenwerke Johannisthal helfen zwei Studenten des 6. Semesters Maschinenwesen bei der Einführung der Mitrofanow-Methode. Ihre eigene Meinung: „Eine interessante Aufgabe, wir lernen viel und helfen dem Betrieb.“ In einer Aussprache mit dem Haupttechnologe lag aber das Büchlein eines der

Kollegen aus der Technologie auf dem Tisch, in dem dieser aufgeschrieben hatte, wann der eine der beiden Freunde seine Arbeit begann und beendete: Differenzen bis zu 45 Minuten zur Arbeitszeit des Betriebes. Frage der Kollegen: „Haben die Studenten eine andere Arbeitszeit als wir?“

● Einige unserer Freunde entwickeln sich im Berufspraktikum zu konsequenten „Kämpfern“ gegen den „Unverstand“ der Arbeiter und Funktionäre des Betriebes - wenn diese nicht einsehen wollen, daß der Student einen freien Sonntagnachmittag braucht. Die Kollegen im Betrieb haben nichts dagegen, daß das Kollektiv den Sonntagnachmittag für Betriebsbesichtigungen, Vorträge und Aussprachen mit Wirtschaftsfunktionären nutzt, daß die Studenten der E-Technik sich am Sonntagnachmittag mit der Lösung ihrer Aufgaben beschäftigen, die sie vom Institut für Marxismus-Leninismus erhalten haben. Sie werden aber nicht einsehen, daß es einem Studenten der TU nicht möglich ist, den Sonntagsvormittag im Betrieb zu arbeiten: Wer muß hier eigentlich noch zulernen?

● Der Verbandsauftrag an die Praktikanten wurde im VEB Sächsischer Brücken- und Stahlhochbau gemeinsam mit dem Kollektivleiter Schimkat und dem FDJ-Sekretär Manfred Bitterlich besprochen und erläutert. Vor allen Dingen sollte erreicht werden, daß jeder Praktikant im Betrieb eine Aufgabe erhält, die für beide Seiten optimalen Nutzen bringt. Was herauskam, kann uns aber nicht befriedigen. Es sollen z. B. Mitglieder für unseren Verband gewonnen werden, oder unsere Studenten sollen die Mitgliederversammlungen sichern, sie sollen sich hier und da am Verbandsleben beteiligen. Gibt es nicht auch im Sächsischen Brücken- und Stahlhochbau einen TOM-Plan und Jungen, die ihn verwirklichen wollen?

● Im VEB Sachsenwerk Niedersiedlitz wurde von der TU eine Komplexbrigade (Planmäßige Instandsetzung) eingesetzt, die dort eine wichtige Aufgabe an der Transferstraße des Einheitsmotorenwerkes lösen sollte. Was geschah aber im Werk?

Die Komplexbrigade, bestehend aus einigen Technologen, Maschinenbauern und Ingenieurökonomern, wurde auseinandergerissen. Verantwortliche Kollegen des SW schickten die Maschinenbauer an eine Karusselldrehbank in einer anderen Abteilung.

Die Studenten waren erstaunt über diese Handlungsweise - zumal der Betrieb große Schwierigkeiten und Plan-schulden hat, besonders durch diese Abteilung!

Wir hoffen, daß die Kritik bei der Aussprache auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Der Werkleiter und Technische Direktor versicherten uns jedenfalls, hier schnellst Abhilfe zu schaffen. Wir erwarten, daß sie das nicht dem Kollegen Arol aus der Abteilung für Arbeit allein überlassen, der eine Auffassung hat, die man ungefähr so bezeichnen könnte: Wir setzen seit Jahren Praktikanten ein! Wem fällt denn da ein, von uns etwas Neues zu fordern?

Abschließend: Im Sachsenwerk Niedersiedlitz, im VEB Tabakuni und in vielen anderen Betrieben, vor allem der Stadt Dresden, stellen unsere Freunde die Frage: Warum läßt sich niemand von unseren Instituten helfen?

Jugendredaktion



Studenten der Physik an einer Sandform für Aluminiumguss im VEB Kamera- und Kinowerke Dresden. Foto: Jürgen Kunze